Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 18 (1920)

Heft: 1

Artikel: Ueber Krebsgeschwülste

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952125

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lie Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Erfcheint jeden Monat einmal.

Druck und Erpedition :

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

mobin auch Mbonnement& und Anfertion&-Auftrage gu richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil: Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Synatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil: Frl. Marie Wenger, Bebamme, Lorraineftr. 18, Bern. Abonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mf. 3. - für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Ausland 35 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Aufträge entfprechenber Rabatt.

(BBBBBBBBBBBBB Zum Neuen Jahre 1920.

Wieder ist ein Jahr verflossen, und was keiner für möglich gehalten hatte: noch ist kein Friede! Haß und Verblendung drohen unseren ganzen Weltteil in den Abgrund zu stoßen. Zu Tausenden läßt man Kinder und Erwachsene buchstäblich verhungern und speist sie mit leeren Worfen ab. Tausende von Kriegsgefangenen sind jest noch nicht ihren Familien wiedergegeben; dabei gehen die Geschäfte noch nicht besser und das Geld hat eine solche Entwerfung durchgemacht, daß die Lebenshalfung dadurch enorm verteuert worden ist. Dazu kommt, daß überall sich eine Arbeitsscheu geltend macht, die nur als eine Massenpinchose gedeutet werden kann: denn wann mehr als jest ist zielbewußte, unermüdsiche Arbeit nöfig, um die Werte, die der Krieg gerstörte, einigermaßen wieder zu ersegen?

Auch unser Blatt tritt in ein neues Jahr. Wir danken unsern Einsenderinnen aus der Praxis für ihre treue Mitarbeit und bitten um fernere Gewogenheit. Moge dies beginnende Jahr uns endlich Ruhe und Frieden bringen und ein Wieder-Behren der Arbeitsluft und der Dernunft, die begreift, daß bei verminderter Arbeitszeit und perminderter Arbeitsluft und höheren Löhnen, welch letztere ja jedem Arbeiter herzlich zu gonnen sind, unmöglich die allgemeine Teuerung verschwinden kann, ja noch sich vermehren muß.

Allen unsern Leserinnen wünschen wir bon Herzen ein

glückliches Neues Jahr!

Die Redaktion.

Ueber Rrebsgeschwülfte.

Wieder einmal hatten wir in letter Zeit einen jener schrecklichen Fälle: eine ältere Frau kommt in die Sprechstunde, begleitet von einer ihr be-freundeten gebamme. Die Frau hat seit einigen Wochen etwas Ausstuß, angeblich aufgetreten nach Genuß non Essig . . . Sie machte dann nach Genuß von Cssig... Sie machte dann Spülungen und ließ die Sache weiter gehen, bis sie etwas Blut im Fluß bemerkte. Darans vandte sie sich an die Hebamme, die, völlig richtig, sosort mit ihr den Arzt aufsuchte. Es sand sich, wie vermutet, eine Arebsgeschwusst, die links etwos über die Gebärmutter hinaus ins Neckoralsonals with ins Beckenzellgewebe reichte. Tropbem nun die Gebärmutter gut beweglich war und die Opera= tion alle Aussicht auf Erfolg bot, so mußten wir uns doch während des Eingriffes über-zeugen, daß die bösartige Geschwulft schon weiter reichte, als man geglaubt hatte. Der linke Karnleiter war ganz davon umwachsen und trot radikalen Borgehens kam schon bald ein Recidio, d. h. eine weitere Wucherung der Krebsmaffen zum Vorschein. Es war wieder ein Fall,

wo zu spät eingegriffen worden war und zwar hier wie so oft auch wieder aus dem Grunde, weil die Arebsgeschwulft leider am Beginn keine Schmerzen macht. Die betreffende Hebamme hat völlig korrekt gehandelt, indem sie die Batientin sofort zum Arzte wies und auch wir thentin sofort zum Arzie wies und auch wir haben keine Zeit verloren, denn schon drei Tage nach der ersten Untersuchung wurde die Frau von uns operiert. Hätte die Frau im Beginn Schmerzen gehabt, so wäre sie gewiß schon früher zu der Hebamme oder zum Arzte gegangen und man wäre vielleicht mit der Operastierensteils tion zeitig genug gekommen.

lleber die eigentliche Ursache der Krebs- und Sarkom- (Schwamm) Bildung wissen wir bis heute so gut wie nichts. Wir beobachten, daß der Mensch nicht einzig an solchen bösartigen Geschwülsten erkrankt, sondern daß auch Tiere diesem Geschick unterworfen sind. Ich habe selber bei einem kleinen Hunde ein Sarkom der Milchdrüse gesehen, das operativ entsernt wurde, aber schon nach kurzer Zeit wuchs es wieder und das Tierchen ging daran zu Grunde. Bei Mäusen ist Krebs nicht einmal selten zu finden und die ersten gelungenen experimentalen Ge-

schwulstübertragungen sind meines Wissens bei

der Maus ausgeführt worden. Das, was die bösartigen Geschwülste von ben gutartigen auszeichnet, ist das zerstörende Wachstum und die Metastasenbildung. Das erstere zeigt sich darin, daß die Krebszellen die normalen Gewedszellen zum Absterben bringen, vergisten und selber an ihre Stelle treten. Je nach der Lage der Geschwulft kann diese dann an ihrer Oberfläche zerfallen und Geschwüre bilden, die zu Blutungen Anlaß geben können. Vergleichen wir damit gutartige Geschwülfte, z. B. Mhome, so sehen wir, daß diese nicht über ihre natürsichen Grenzen hinaus sich in fremde Gewebe eindrängen, sondern in ihrem Ursprungs-organ bleiben. Auch zerfallen tun sie nur in organ bleiben. Auch zerfallen tun sie nur in seltenen Fällen, wenn durch bestimmte Ursachen ihnen die Blutzusuhuhr abgeschnitten wird; darin verhalten sie sich wie die normalen Körpergewebe.

Die Metastasenbildung besteht darin, daß von einer bösartigen Geschwulst aus durch den Blut= oder den Lymphstrom kleinere Teilchen, oft ein= zelne Zellen in fremde Organe und Körperteile verschleppt werden und dort, wo sie sich fest= verschleppt werden und dort, wo ne na su serzusehen vermögen, gleich anfangen, sich zu vermehren und zu wuchern und dadurch auch diese neue Stelle trebsartig ertrankt. Die Metastasenbildung geht beim Arebs meist in erster Linie in den benachbarten Lymphbrüsen vor sich; kann aber auch in entfernteren Körperteilen auftreten. Bei Sarkom ist letzteres in weitaus höherem Grade der Fall, daß oft nach schein-bar völliger operativer Entfernung eines Sarkoms noch nach Jahren anderswo ein Sarkom sich entwickeln kann, dessen Zellen mit dem erst entfernten übereinstimmen.

Wir sagten, daß der Krebs seine Metastasen meist in erster Linie in den benachbarten Lymphs drufen festsett. Was sind aber nun Lymph-

drusen? Die Lymphdrusen sind Apparate, die in Berbindung mit den Lymphgefässen stehen und als Sammelstellen der Verunreinigungen aus einem bestimmten Körperabschnitt dienen; diese machen sie dann unschädlich. In den Lymphdrüsen befinden sich nämlich die Bildungsstätten der weißen Blutkörperchen, die den Kampf mit Fremdförpern im Organismus führen. Aber wenn sich Krebszellen in die Lymphdrüsen eindrängen, so unterliegen meist die Lymphzellen, die den Bakterien gegenüber sehr wirksam aufzutreten pflegen, diesen und, werden durch sie ersett, sodaß dann die Lymphdrüse eine krebsige Geschwulft darstellt. Wenn wir aber die Krebsmetastasen haupt-

fächlich in den benachbarten Lymphdrüsen fin= den, so stellen diese noch nicht die alleinige Lokalisation derselben vor. Bei ganz bestimmten Rrebsarten werden ganz bestimmte andere Dr= gane oder Körperstellen ergriffen: wir sehen B. beim Krebs der Bruftdruse besonders 3. B. veim streus ver Stuffenle auftreten, häufig Metastasen in der Wirbelsäuse auftreten, und welche dann auf das Rückenmark drücken und unsägliche Schmerzen verursachen. Der Krebs des Magens bildet seine Metastasen sehr häufig im Gierstock, so daß bei Gierstockskrebs einer Frau auch nach einem ersten Krebs des Magens gesahndet werden muß. Natürlich ist das nicht so zu verstehen, als ob im Eierstock nicht auch ein eigener Krebs entstehen könnte; ebenso werden bei Brustkrebs auch und meist sehr früh schon die Achsellymphdrusen mitergriffen und oft auch die über dem Schlüsselbein liegenden.

Beim Genitaltrebs werden auch die "regio= nären" Lymphdrüsen, wie man sie nennt, be-teiligt. Der Krebs der äußeren Scham geht besonders in die Leistendrüsen über, der der Scheide ebenfalls und dazu in die innerhalb, über dem Leistenbande gelegenen, der Gebär-mutterkrebs, der des Scheidenteiles und des halses in die Drüsen, die längs den großen Beckenblutgefässen liegen und oft kann er sich erstrecken bis auf die an dem untersten Teile der großen Bauchhohlvene und Bauchschlagader liegenden Drufen. Dabei braucht das dazwischen liegende Beckenbindegewebe nicht notwendiger= weise schon erkrankt zu sein, wenn der Arebs sich in den Drüsen schon nachweisen läßt. Dies hängt damit zusammen, daß in den Lymph-gefässen sich der Inhalt ziemlich lebhaft fortbewegt, so daß die Zellen keine Zeit zum sich Ansiedeln haben, während die Drüsen geradezu wie ein Sieh wirken und alles Feste, und da-mit die Krebszellen zurückhalten. Ist dann eine Drüse erkrankt, so geht die Krankheit auf die nächsthöherliegende Drüse über.

Nach Entfernung des primären Herdes geht der Kreds in den Drüsen nicht mehr zurück, sondern wuchert weiter, weshalb man dei Kredsoverationen sein Augenmerk darauf richten muß, möglichst vollständig die regionären Lymph-brüsen mitrogzunehmen, selbst, wenn sie noch gesund scheinen. Nur zu oft sindet man bei der mitrostopischen Untersuchung dann doch

schon fleine Krebsnefter in ihnen.

Beim Sarkom geht diese Sache nicht so regelsmäßig; die Metastasen treten nur selten in den regionären Drusen auf oder spielen wenigstens bort feine folche Rolle wie die Krebsmetaftasen. sie scheinen mehr auf dem Blutwege weiter-verschleppt zu werden. Wir sehen deshalb gelegentlich bei Sarkom in ganz entfernt gelegenen Körperteilen solche Metastasen sich entwickeln. Um schlimmsten sind in dieser Beziehung die jog. Melanosarkome*, Sarkome, die einen duntein Farbstoff enthalten und außerordentlich bösartig sind. Solch Melanosarkome entstehen meist in schon an sich stark pigmentierten Ge-weben, z. B. in der schwarzen Aderhaut des Auges (Chorividea) oder auch aus den sogen. Schönheitsmälchen an der Haut, die ebenfalls dunklen Farbstoff enthalten. Oft lassen die Wetastasen des Saxkomes längere Zeit auf sich warten, um dann, wenn fie sich einmal gezeigt haben, um so sicherer und unfehlbarer den Rörper in furzer Zeit zu Grunde zu richten. Sie treten meist in größerer Anzahl und weiterer Berbreitung auf; gerade die Melanosarkome können den ganzen Körper, sämtliche inneren Organe ergreifen und zerstören. Einige Beisspiele: ein älterer Herr verletzte sich an einer Fingerbeere; es entwickelte sich ein kleines Sartom und der Chirurg entfernte die vordere Hälfte des ersten Fingergliedes. Die Bunde heilte gut und alles schien in Ordnung. Sechs Jahre später erkrankte der Patient an einer Krankheit in der Bauchhöhle, die mit Wasser-Krankheit in der Bauchhöhle, die mit Wapersansammlung und unter stets größerer Unfähigseit, Kahrung aufzunehmen, innerhalb einiger Monate zum Tode führte. Bei der Autopsiesand man die Bauchhöhle, das ganze Bauchfel und die Bedeckung aller Därme dicht besetzt von kleinen Sarkomknötchen. Also seinen Sarkomknötchen. ber Operation des ersten kleinen Sarkomes waren die Metastasen in der Bauchhöhle zum Vorschein gekommen und gleich in einer Form, die jede Heilung ausschloß.

In einem andern Falle wurde einer älteren Dame wegen Melansarkomes der Aderhaut des Auges ein Auge herausgenommen. Die Umgebung des Augapfels war scheinbar gesund. Zwei Jahre später starb die Patientin unter schweren Leiden an einer allgemeinen Melano= sarkomatose sämtlicher innerer Organe. Bei der Sektion waren alle Teile, Lunge, Leber, Milz usw. kohlschwarz infolge ihrer Durchsetzung mit den

Geschwulftteilchen.

Der Krebs ift mehr eine Erkrankung des vorgeschritteneren Lebensalters; das Sarkom tritt mehr bei jugendlichen Individuen auf. Ein junger Mann von 18 Jahren bekommt einen Stoß an den Oberschenkel. Einige Zeit nach-her zeigt sich dort eine Berdickung des Knochens, bie langsam zunimmt und ihn schließlich am Geben hindert. Er geht zu einem Arzte, der ihn zum Chirurgen schickt und diefer erklärt fofort, es muffe das ganze Bein im Suftgelenke abgenommen werden. Wenn dies der Patient nicht zuläßt, so geht er sicher in kurzerer Beit an Metastasen zu Grundc; aber auch wenn sofort operiert wird, so wird doch erst die Zeit lehren, ob nicht schon Wetastasen bestehen.

Sarkome sieht man schon im Kindesalter; aber auch alte Leute können daran erkranken. Der Krebs, der meist im Alter sich zeigt, kann aber auch mal bei jüngeren Menschen vor-kommen. Aber wenn dies der Fall ist, so ist er viel bösartiger als bei alten. Man kann gewisse Formen von Hautkrebsen beobachten, die bei ganz alten Leuten sich einstellen und an ihrer Stelle bleiben, ohne die geringfte Reigung zum Buchern oder zu Metastasenbildung. Andersfeits kommen Gebärmutterkrebse bei jungen Frauen in den 30 Jahren vor, die trot frühzeitigster Operation ober Bestrahlung rettungslos zum Tode führen.

Ratürlich sind dies nur allgemeine Erfah-rungen und Regeln, von denen es wiederum Ausnahmen gibt. Man kann auch bei älteren

Patienten mehr bösartige Geschwülste sehen und wiederum kann auch mal ein Krebs in jungerem Alter harmlofer verlaufen. Bei ben Sarkomen gibt es ebenfalls sehr ungefährliche Formen, bie anatomisch sicher solche sind, als Krankheit aber ganz unschuldig verlaufen.

Die größte Wichtigkeit erlangt bei folchen Berhältnissen die Notwendigkeit, so früh wie möglich eine Krebsgeschwulft in Behandlung nehmen zu können. Je früher man operiert ober bestrahlt, desto eher kann man hossen, alles Krankhafte entsernt zu haben. Wenn schon Metastasen da sind, so ist es meist zu spät, denn wenn man schon die sichtbareren davon entfernt, so ist es doch selten möglich, sicher bis ins Gesunde zu gelangen. Beim Sarskam perstäuße tom verstärkt sich noch die Notwendigkeit frühen Operierens, indem dort meist die Wetas stasen überhaupt nicht mehr angegangen werden fönnen.

Daraus solgt, daß solche Leute, welche von den Patienten um Nat gefragt werden, und hierzu gehören in erster Linie die Hebammen, besonders die Pflicht haben, an solche bösartige Geschwülste zu denken und die Kranken sosort gum Arzte zu weisen. Die oben ermahnte Seb= amme hat in dieser Beziehung ihre Pflicht voll erfüllt, leider war auch zu ihr die Patientin erst nach drei Wochen dauerndem Ausfluß gekommen. Dazu kommt noch der heillose Aberglaube des Boltes, allen möglichen Speisen unklare Wirkungen zuzuschreiben: wie 3. B. unsere Patientin glaubte, durch Essiggenuß Ausfluß bekommen zu haben. Hätte fie dies nicht geglaubt, so wäre sie wohl früher ängstlich geworden und der Behandlung in einem geeigneteren Momente zugekommen.

Aus der Praxis.

Es war im September diefes Jahres, als ich zu einer zweitgebärenden 30-jährigen Frau gerufen wurde. Bei meiner Ankunft erklärte mir die Frau, daß es zwar noch gut zwei Wonate zu früh sei, aber die Frau hatte reges-rechte Wehen. Zudem sand ich, daß der Leib für Ende des achten Wonats außergewöhnlich für Ende des achten Monats ausergewohnlich ausgebehnt war. Ich nahm dann sofort die äußere Untersuchung vor und sand dus der linken Seite einen überaus großen harten Teil, welchen ich als Kopf bestimmte; das Becken war leer, kleine Teile konnte ich keine sühlen. Dachte nachtrisch sosort an eine Luerlage. Machte dann sogleich auch die innere Untersuchung, auch bei dieser konnte ich keinen Kopf im Becken finden, aber was fand ich? Eine vorliegende Nachgeburt und neben dieser ging etwas blis= schnell vorüber, vermutlich ein Aermchen oder Füßchen. Der Muttermund war noch nicht ganz verstrichen. Ich benachrichtigte sosort den Arzt, welcher dann das gleiche konstatierte wie ich;, dieser erklärte, daß man noch ein wenig zuwarten müsse. Der Arzt entsernte sich mit dem Besehl, ihm dann sosort zu berichten, so-bald die Blase springe, denn er hatte dringende Geschäfte. Hätte natürlich lieber gehabt, er hätte sich nicht mehr entfernt, aber es war ihm nicht anders möglich. Es kann sich gewiß eine jede in meine Lage verletzen, denn wir alle wissen, was Querlage heißt. Etwa eine halbe Stunde darauf sprang die Blase mit etwa fünf bis sechs Liter Basser. Der Arzt war noch nicht angelangt. Preswehen kamen, die Frau blutete. So fing es auch mir ein wenig an zu bangen, dachte an die Querlage, an die vorliegende Nachgeburt. Die Frau preßte weiter und auf einmal sah ich etwas kommen, es war ein Jug und daneben ein Stud von ber Rachgeburt. Ich nahm alle meine Kräfte zusammen und dachte, ja nun, jest liegt es auf beiner Hand. Die Frau preste kräftig weiter und in wenigen Minuten war das Kind und die Nachgeburt da. Das Kind war sehr klein und es ging deshalb sehr gut. Aber was war es: Eine abscheuliche Mißgeburt, ein Mädchen. Bis zum Nabel war alles normal, aber von da an konnte man nicht konstatieren, was es war. Es mahnte mich gleich an einen Froschkopf. Hinten an biesem Ropf hing ein Stud Rachgeburt. Gin Hals war nicht da. Zum Glück war es tot= geboren.

Unterdessen war auch der Arzt fast atemlos angelangt, in der Hoffnung, sich noch rechtzeitig einzusinden, was aber leider nicht mehr der Fall war, denn die Geburt ging zu rasch. Ich erzählte ihm dann alles genau, er schaute nach und fand alles in Ordnung, was ich sehr gerne hörte. Die Frau fühlte sich recht wohl, auch hatte es aufgehört zu bluten. Sie fragte aber dann nach dem Kinde, worauf ich ihr mitteilte, daß das Kind totgeboren sei und für sie beffer sei, sie sehe es nicht. Nach zwei Stunden konnte ich mich auch entfernen und dankte nun dem, der mir so treu beigestanden war.

Und nun zum Schlusse entbiete ich allen meinen Kolleginnen die besten Grüße und es freut mich jedesmal, wenn etwas aus der Praris in unserem Vereinsorgane steht. Einen besonderen Gruß entbiete ich der Einsenderin in der Oktobernummer, welche das gleiche Los hat wie ich, denn mein Wirtungskreis, der mir zuteil geworden ift, wird auch noch von einer uralten Hebamme abgesucht und wäre ich nun auch ber Meinung, daß es auch in unserem Berufe gewisse Grenzen geben sollte, wo man dem Berufe Abschied geben dürfte, denn auch die jungen Sebammen beten um ihr tägliches Brot.

Und nun gang jum Schluffe noch ein Grußchen an die 1918er Rolleginnen.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Der Zentralvorstand beschäftigt sich heute schon mit den Borbereitungen für die nächste Generalversammlung. Diese wird, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt, ganz Ende Mai stattfinden.

Wir möchten die geehrten Sektionen und Einzelmitglieder jest schon darauf aufmerksam machen, uns dann ihre Antrage rechtzeitig stellen zu wollen. Wir müssen auch die französische Hebammenzeitung berücksichtigen, die anfangs bom Monat erscheint, deshalb sollten wir die Traktandenliste früher aufstellen. Uebrigens steht in den Statuten, § 20, daß die Anträge bis anfangs Marz einzusenden sind.

Auf Wiederfehn!

Namens des Zentralvorstandes: Die Brafidentin : Die Sekretarin: Anna Baumgartner, Marie Benger. Rirchenfeldfrage 50, Bern.

Krankenkasse.

Erfrantte Mitglieder:

Fr. Hürsch, Zürich. Fr. Kuhn, Balsthal (Solothurn).

Schent, Rieberbipp (Bern).

Fr. Michel, Corbast (Freiburg). Fr. Merz, Beinwil (Nargau). Fr. Ziniker-Maurer, Trimbach (Solothurn). Fr. Syfin, Läufelfingen (Baselland).

Fr. Stettler=Kunz, Unterfeen (Bern). Fr. Sieger, Zürich. Fr. Wirth, Merishaufen (Schaffhaufen).

Mile. Märky, Chêne-Bourg, (Genf). Fr. Bollinger, Frauenfeld (Thurgau).

Fr. Brobst, Mümliswil (Solothurn). Fr. Müller, Rain (Luzern).

Fr. Jäggi, Subigen (Solothurn). Fr. Müller, Löhningen (Schaffhausen).

Fr. Reichlin, Wollerau (Schwyz). Fr. Bäuptli, Biberftein (Margau).

Fr. Martin, Bremgarten (Aargau).

Fr. v. Däniken, Nieder-Erlinsbach (Solothurn). Fr. Parth, Luzern.

Angemeldete Böchnerinnen:

Fr. Beter, Sargans (St. Gallen). Fr. Eggimann, Wilen (Thurgau).

^{*} vom griechischen Melas = fchwarz.